

04/09

Inhalt

pflegepraxis

- 6 Lagerung: Druckgeschwüre verhindern**
OPfl. Gerhard Deutschmann, Innsbruck
- 10 Wundmanagement: Die infektiöse Wunde**
Marianne Hintner, Zirl
- 18 Verbrennungen: Lokale Therapie der Wunde**
Dr. Oliver Kloeters, Prof. Dr. Günter Germann, Dr. Björn Behr, Ludwigshafen
- 22 Schmerz: Der Patient ist Experte**
Dr. Andreas Winkler, Wien
- 24 Sensorische Aktivierung: Montessori für Senioren**
Lore Wehner, Wien

pflegebildung

- 28 Pflege & Wissenschaft**
- 32 Internationales Pflegehochschulen-Netzwerk • Impuls aus der Pflegewissenschaft:** Universitäre Zusammenarbeit unterstützt öffentliche Gesundheit und Forschung • **Prävalenz wie?** Ein „kooperatives Forschungsprojekt“ im Wilhelminenspital • **„2 in 1“ in Salzburg und Wien:** Pflege als theoretisch fundierte Praxisdisziplin • **Pflege als Jobmotor**

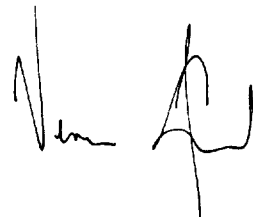
freizeit & leben

- 36 Sportweltspiele der Medizin & Gesundheit • Balkan Fever:**
Traurig-fröhlich und wilder Rhythmus

- 4 Panorama
15 Impressum
16 Aktuell: Pflege 2009
30 Aktuell: Lesedocks
38 Produkte
39 Veranstaltungen

Kosteneffizienz

Die Situation ist wieder einmal zwiespältig: Aus Angst vor der Krise – hat beste Chancen zum Unwort des laufenden Jahres zu werden – schrauben vor allem Unternehmen ihre Ausgaben drastisch zurück. Und auch die öffentliche Hand verordnet sich – und uns – in vielen Gebieten ein strenges Sparprogramm, muss man doch die Löcher stopfen, die durch die blinde Wachstumsgläubigkeit der vergangenen Jahrzehnte scheinbar ins Bodenlose zu fallen drohen. Auch der private Konsum geht zurück. Einerseits aus Furcht vor noch Schlimmerem, aber auch durch weniger verfügbare Geldmengen – in den meisten Fällen verursacht durch Arbeitslosigkeit. Die Spirale dreht sich also: Unternehmen sparen, entlassen Mitarbeiter oder verursachen durch Sparmaßnahmen Kündigungen in Folgeindustrien, weniger Geld für den Konsum steht zur Verfügung – dann geht es der Wirtschaft endlich noch schlechter. Usw. usw. Die Pflegeberufe gelten im Allgemeinen als ziemlich krisensicher. Dennoch sind in Österreich die Stellen nicht ausreichend für den bestehenden, geschweige denn für den künftigen Bedarf angelegt. Die kontinuierlich besser werdende Ausbildung macht den Beruf jedenfalls für junge Menschen beiderlei Geschlechts zunehmend attraktiver. Es werden also mittelfristig vielseitig und hochqualitativ ausgebildete, sowie hoch motivierte junge Pflegekräfte verschiedenster Qualifikationsstufen bereit stehen. Ihnen sollte man auch ein entsprechendes Karriereangebot präsentieren. Denn eines sollte auch klar sein: Beste Pflege ist absolut kosteneffizient
meint Ihre



Verena Kienast
verena.kienast@springer.at